



Rosemary Davidson & Sarah Vine

Das einzig wahre Buch für Mädchen

omnibus 2008 • 302 Seiten • 12,00

Ich gebe zu, dass ich das Buch ziemlich lange bei mir liegen ließ, bis ich es wirklich zur Rezension in die Hand nahm. Der Einband mit dem berankten hellblauen Rand auf Auberginefarbe und goldgeprägter Schrift lässt den potenziellen Leser nicht unbedingt spontan nach dem Buch greifen. Der altbackene Eindruck setzt sich fort, wenn man das Buch aufschlägt, und das liegt an den Illustrationen, bei denen mir spontan die Zeichnungen in den Pucki-Bänder der späten 50er Jahre einfielen: Brav-biedere Mädchen in Söckchen und kurzen schwingenden Röckchen, das mittellange Haar sauber gescheitelt und in einer Haarspange zur Seite gehalten oder in dünne Zöpfe geflochten, bei mädchenhaftem, bravem Tun wie Blumenpflücken, mit einem Körnchen am Arm, ein Schürzchen vorgebunden. Und egal, was sonst noch gezeichnet ist, es ist altbacken und altmodisch, von den Partyspielen über Verkleidungen, Spielen im Freien bis zu Schminkutensilien: Der Duft der 50er Jahre weht einen überall an, und man fragt sich, wer davon heute angesprochen wird – die Kinder? Deren Eltern? Doch wohl eher die Großeltern – und ob sich die Enkelinnen dann über dieses Buch freuen? Spontan werden sie jedenfalls nicht danach greifen. Und das ist ausgesprochen schade.

Als ich mich endlich zu einem näheren Blick durchgerungen habe, bin ich bald restlos begeistert. Was für ein tolles Buch, welch wunderbare Fundgrube und Schatztruhe für all das, was das Leben der Mädchen so aufregend und schön macht! Habe ich so ein Buch nicht jahrelang gesucht, als meine Tochter in dem Alter war? Ganz zu schweigen von den verwegenen Ideen, die ich selbst als Kind daraus hätte ziehen können! Vielleicht wäre es einfacher zu beschreiben, was das Buch *nicht* bringt, aber das würde dem Leser dieser Besprechung keinen rechten Eindruck vermitteln.

Langeweile ist die Mutter der Erfindung, so ähnlich hat es ein weiser Mensch einmal formuliert. Wir werden nie erfahren, wann das erste Höhlenmädchen sich mit einem andren zusammengetan hat, um zum ersten Mal Klingelputz zu spielen. Vielleicht haben sie dann Himmel und Hölle erfunden oder die erste Gesichtsmaske aus Schlamm und einer Handvoll Sumpfpflanzen gemacht. Vielleicht haben sie als Erwachsene die Sprache erfunden – damit sie zusammen über die ihn Höhle Nr. 63 tratschen konnten. (Aus der Einleitung)

Zwischen Klingelputz, Schlammmaske und Sprache ist dieses Buch angesiedelt. Auf unterhaltsame Art findet man eine Fülle von Ideen, was man sonst noch machen kann. Vieles davon ist bekannt, teilweise aber in Vergessenheit geraten, aber Ältere erinnern sich sicher noch, wie unterhaltsam die Kindheit war, obwohl man doch weder ein Nintendo, ein Notebook, einen eigenen Fernseher oder ein iPod hatte. Was tat man eigentlich die ganzen Jahre lang, in denen man Kind und Jugendliche war? Hier gibt es Anregungen dazu: Spiele, Rezepte, Streiche, Ammenmärchen, Filme, Bücher, Witze, nützlich und entbehrlich, praktisch und kapriziös. Das gilt für Spaß im Freien zu allen Jahreszeiten, für bestimmte Feste im Jahreslauf, für Experimente mit Schönheit und Make-up, mit Haarpflege und Parfums, für Handarbeiten und Basteln von Geschenken und Kunstwerken, für zeichnen und zaubern Partys und Wahrsagen ...

Die einzelnen Ideen und Anregungen werden auf einfache Art beschrieben, oft von den beiden Autorinnen kommentiert in jenem lakonischen Stil, der für den unterkühlten Humor der Briten so typisch ist. Allein die Lektüre ist ein hochgradiges Vergnügen, selbst wenn man gar nichts von den Tipps und Tricks ausprobiert.

Eine kritische Anmerkung: Das Lesevergnügen wird vor allem im ersten Drittel immer wieder getrübt von falschen Imperativen; da es sich um Vorschläge und Anleitungen handelt, finden sich häufig diese Befehlsformen, und es nervt (und ist auch nicht nachahmenswert für Kinder und Jugendliche), wenn man ständig liest „nehme“, „steche“, „esse“, „gebe“ ...

Astrid van Nahl